

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Der Staatsstreich in Frankreich und die bewaffnete Macht.

Marburg, 29. November.

In Frankreich wenden Staatsstreicher wie Republikaner ihre Blicke auf das Heer und forschen, wie dieses gestimmt sei: ob es die Verfassung schützen oder zum Sturze derselben dienen wird?

Die Divisionsgenerale und die Brigadegenerale sind der überwiegenden Mehrzahl nach bonapartistisch gesinnt, die Offiziere vom Obersten abwärts dagegen republikanisch und hoffen die Parteigenossen der letzteren nun, mit einem solchen Heer werde Mac Mahon den Staatsstreich nicht unternehmen.

Mögen die Republikaner sich vor Täuschungen hüten und des „2. Dezember“ gedenken.

Die Parteistellung der Minister und Generale und die große Minderheit der Bonapartisten bei der Kammerwahl lassen einen Staatsstreich zu Gunsten des Kaiserreichs als durchführbar erscheinen.

Heute wie vor sechs und zwanzig Jahren kommt es vor Allem auf die Befehlshaber der Truppen an. Heute wie damals befiel der Präsident Frankreichs: den Oberbefehl — die Befugniß, nach Belieben die Standorte der Regimenter anzuweisen — die Macht, die Werkzeuge für das Gelingen seiner Pläne auszusuchen.

Vergessen wir nicht, daß seit Beendigung des Krieges mit Deutschland und seit Niederwerfung des Pariser Aufstandes die herrschenden Kreise ihr schärfstes Augenmerk auf die Mannsgut der Truppen gerichtet. Der blinde Gehorsam wird beim nächsten Staatsstreich die Ent-

scheidung bringen. Mac Mahon braucht nur dafür zu sorgen, daß in Versailles und in Paris bonapartistische Generale kommandiren. Laßt dann nur die Regimenter aufmarschiren — gebt der Mannschaft berauschende Getränke — spricht dieselbe an, wenn sie in gehobener Stimmung sich befindet — laßt zum Angriff trommeln und blasen und es wiederholt sich, was am 2. Dez. 1851 geschehen.

Der Unterschied dürfte nur ein kleiner sein — die Frage nur: wer wird sich den Truppen entgegenstellen? In Versailles kommt es zum Straßenkampfe nicht! Aber in Paris? Die Staatsstreicher werden alle republikanischen Soldaten aus Paris entfernen. Die Arbeiter, welche sonst in erster Reihe gefochten, sind ohne Waffen, sind bisher ruhig geblieben und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird diese Ruhe fort-dauern: die Erinnerung an den letzten Aufstand ist noch nicht erloschen. Die Kleinbürger, Kaufleute, Industriellen und Gelehrten, welche Parteigenossen der Kammermehrheit sind, werden sich aber nicht schlagen, wenigstens nicht mit gutem Erfolg.

Haben die Staatsstreicher Paris bezwungen, dann wird sich auch diesmal wieder zeigen, daß Paris Frankreich ist.

Pollkrieg mit Deutschland?

Eine Petition deutscher Eisenindustrieller an die Reichsregierung erklärt sich gegen die Einführung von Kampfzöllen wider Oesterreich-Ungarn und findet an Barnbühler, dem früheren Staatsminister von Württemberg, einen tüchtigen Fürsprecher. In der Berliner „Post“ schreibt dieser nämlich:

„Niemand, welcher auch nur einige Kennt-niß von der Lage Oesterreich-Ungarns hat, kann darüber im Zweifel sein, daß dasselbe eine handelspolitische Einigung mit Deutschland wünscht und wünschen mußte, denn es ist klar, daß die schwebenden Gegensätze zwischen Bie- und Transleithanien ihren Ausgleich, welcher für Oesterreich eine Lebensbedingung ist, am ehesten durch einen Vertrag mit Deutschland gefunden haben würden, da die bezüglichen Volksvertretungen sich schwer entschlossen hätten, einem solchen Vertrage ihre Zustimmung zu versagen.“

Wir kennen im Einzelnen die Fragen nicht, über denen die Einigung gescheitert ist, zu der Annahme aber halten wir uns berechtigt, daß nicht feindselige Gesinnung gegen Deutschland der Grund des Mißlingens der Verhandlungen war; Jedermann weiß vielmehr, daß dormalen die politischen Beziehungen der beiden Kaiserstaaten die freundlichsten sind, gestützt überdies durch das Bewußtsein, daß diese Freundschaft im beiderseitigen Interesse liegt.

Hiernach muß davon ausgegangen werden, daß man es in Oesterreich aus zwingenden Gründen mit den finanz- und volkswirtschaftlichen Forderungen des eigenen Landes nicht vereinbar gefunden hat, den Aufstellungen Deutschlands zu entsprechen und daß man nur aus diesem Grunde, gewiß schweren Herzens, es zum Abbrechen der Verhandlungen hat kommen lassen. Waren aber diese abgebrochen, dann war die nothwendige Konsequenz Aufstellung eines autonomen Tarifs.

Wenn es sich jetzt darum handelt, wie man diesem gegenüber sich zu verhalten, namentlich ob man mit Retorsionszöllen, d. h. mit solchen Zöllen vorzugehen habe, welche für Oesterreich

Feuilleton.

Ein leeres Grab und ein Mann ohne Namen.

Am 11. August 1853 erwachten die Bewohner des Städtchens Villefranche, welches am Ufer der Rhone ungefähr vier Meilen von Lyon entfernt liegt, in einer eigenthümlichen neugierigen Spannung. Zwei Tage zuvor hatte die Gräfin von A***, die Stammhalterin einer der ältesten und reichsten Legitimistenfamilien des Byonnais, ihre Equipage nach dem Bahnhofs gelandt und war trotz des spitzigen Steinpflasters und ihrer siebenzig Jahren am Arme ihres einzigen Sohnes, des Grafen Maurice, dem Wagen zu Fuße gefolgt. Bei der Ankunft des Zuges hatte der Graf sich einem Waggon genähert und, den Hut in der Hand, einen noch rüstig aussehenden alten Mann begrüßt, dessen einfache Kleidung gegen seinen schneeweissen Watishjacket merkwürdig abstach.

Der Fremde hatte lächelnd den Gruß des Grafen erwidert und mit ihm den Perron verlassen, aber — und alle Welt bemerkte es

mit Erstaunen — der Graf war ihm mit entblößtem Haupte gefolgt. Im Wartesaal harrete die Gräfin, und die Reisenden konnten hier eine jener Verbeugungen des vorigen Jahrhunderts bewundern, die man in unseren Tagen belächelt, sollte man sie einmal auf der Bühne sehen. Der Fremde stieg in den ihn erwartenden Wagen, und man sah, daß er die Gräfin einlud, mit ihrem Sohne darin Platz zu nehmen, was Beide unter mehrmaliger Verbeugung auch thaten.

Der Wagen der Gräfin von A*** war schon lange in ihrem Schlosse Baulx-Renard angekommen, als das Gespräch der guten Kleinstädter noch fortbauerte und tausende von Hypothesen über die Persönlichkeit des räthselhaften Fremden aufgestellt wurden. Am nächsten Morgen steigerte sich die Spannung noch mehr, denn ein Vote hatte den Dr. B. eiligt auf's Schloß beschieden, und dieser war eine Stunde später nach Villefranche zurückgekehrt und hatte erzählt, daß der Fremde in der vergangenen Nacht am Schlagflusse gestorben sei.

Den ganzen Tag über fuhren Diener des Schlosses nach Lyon und kehrten einige Stunden später zurück; gegen Abend kamen zwei Särge, ein hölzerner und ein bleierner, an, in Begleitung eines mehr als achtzigjährigen Priesters, der sich sogleich zum Parochialpfarrer begab

und diesen mit auf das Schloß nahm. — Der letzte Zug, der um 12 Uhr 45 Minuten von Paris eintrifft, brachte einige zwanzig — fast nur alte — Herren mit, die sich direkt auf's Schloß begaben und unter denen man Herzöge und Fürsten zu erkennen glaubte.

Am 12. um 10 Uhr setzte sich ein Trauerzug von der Kapelle des Schlosses aus in Bewegung. Einige fünfzig Personen folgten zu Fuße, den greisen Priester an der Spitze. Auf dem Kirchhof von Villefranche angekommen, fand man ein frisch aufgeworfenes Grab. Der Priester sprach die üblichen Gebete — der Sarg wurde in die Erde gesenkt, und die Begleiter, größtentheils Fremde, verließen mit dem nächsten Zuge Villefranche.

Acht Tage später kam ein Leichenstein aus Paris an, der bei Nacht auf das Grab gesetzt wurde und auf dem die erstaunten Besucher des Kirchhofes lasen:

Hier ruht
Louis Charles von Frankreich,
geboren in Versailles
den 27ten März 1785,
gestorben im Schlosse Baulx-Renard
den 10. August 1853.

Jetzt erst begannen die Bewohner des Städtchens zu begreifen, wozu einen hohen Gast das Schloß eine Nacht hindurch beherbergt

nachtheiliger bemessen sind, als für andere Staaten, namentlich Frankreich, dann hat man doch zunächst zu fragen, ist denn der österreichische Tarif für Deutschland nachtheiliger als der französische, hat er etwa eine feindselige Spitze gegen Deutschland?

Wir haben in dieser Richtung eine Vergleichung zwischen dem österreichischen und französischen Tarife angestellt, so weit eine solche ohne längere Arbeit zwischen Werth- und Gewichtszöllen möglich ist und es hat sich uns ergeben, daß der österreichische Tarif niedriger und für Deutschland weit günstiger ist, als der französische. Es ist dies ganz natürlich, weil er auf eine Transaktion mit dem freihändlerischen Ungarn berechnet ist, während Frankreich dem Systeme hoher Zölle offen huldigt und diese noch zu erhöhen beabsichtigt.

Wir fragen, wenn dem so ist, welche Berechtigung hat eine Retorsion gegen Oesterreich und welchen Sinn hat sie? Wir antworten, eine Berechtigung hat sie nicht, den Sinn aber hat sie, daß man hofft, durch eine solche den Druck des freihändlerischen Ungarns gegen das zisleithanische Oesterreich zu verstärken.

Wir lassen dahingestellt, ob das Mittel den beabsichtigten Erfolg haben würde, wir können es kaum glauben; was uns aber unzweifelhaft scheint, das ist eine tiefe Verstimmung in Oesterreich gegen Deutschland als Folge eines solchen Vorgehens, welches den Charakter gehässiger Feindseligkeit darum trüge, weil dasselbe nur gegen Oesterreich aus einem Grunde angewendet würde, der bei Frankreich in erhöhtem Maße zutrifft, weil in dem autonomen Tarife Oesterreichs dazu insofern gar keine Veranlassung liegt, als in demselben eine Spitze gegen Deutschland sich nirgends findet und als überhaupt Retorsion nur geübt zu werden pflegt und gerechtfertigt ist in Vergeltung von speziell gegen den retorquirenden Staat gerichteten Maßregeln, und weil es doch, gelinde ausgedrückt, ungroßmüthig ist, die inneren Verlegenheiten eines befreundeten Staates als Zwangsmittel gegen denselben zu gebrauchen."

Zur Geschichte des Tages.

Das Abgeordnetenhaus hat mit einer Mehrheit von fünfundsiebenzig die Bestimmung der **B a n k v o r l a g e** angenommen, daß die Vizegouverneure von den Regierungen ernannt werden. Diese Gouverneure werden nicht so sehr Fachmänner, als Parteimänner sein. Darum: Glück auf, du Pester Hauptanstalt als

"Staatsbank" und ihr, gesegnete Filialen des weiten Ungarlandes! Hoch zu Roß, ihr Reiter im Wechselgeschäfte, namentlich Ihr von Debreczin, Temesvar, Szegedin!

Die **P f o r t e** ist zum äußersten Widerstand entschlossen. In London werden fünf Millionen Pfund Sterling aufgenommen; für Kavallerie und Artillerie werden 14,000 Pferde angekauft, 150,000 Reservemänner rücken ein und soll die Rekrutirung der Altersklassen von 1878 und 1879 stattfinden. Von Bagdad, Diarbekir und Aleppo ziehen 80,000 Mann nach Armenien. In Kossowo wird ein neues Armeekorps organisiert und Mehemet Ali sammelt Ersagtruppen bei Sophia. Fallen Erzerum und Adrianopel in Feindeshand, dann soll die Fahne des Propheten aufgerollt werden.

Die **f r a n z ö s i s c h e A b g e o r d n e t e n - k a m m e r** hat beschlossen, mit dem bonapartistischen "Geschäftsministerium" gar nicht zu verkehren. Dieses Ministerium muß nun entweder seine Entlassung nehmen oder es muß der Präsident die Kammer zum zweiten Male auflösen und selbst zurücktreten, wenn der Senat die Zustimmung verweigert. Seiner Mameluken scheint Mac Mahon jedoch sicher zu sein. Da im Falle nochmaliger Auflösung die Kammer sich nicht fügen wird, so kommt es zum Gebrauche der Waffen und entscheidet die Haltung der Truppen, namentlich jener von Paris.

Vermischte Nachrichten.

(Tieferlegung des Bodensees.) Dieser Plan dürfte nicht zur Ausführung gelangen. Fachmänner behaupten nämlich, die Tieferlegung sei den Interessen sämtlicher Rheinländer zuwider, hauptsächlich des Großherzogthums Baden, des Elsaß und der Pfalz. Der Bodensee bildet ein ungeheures Becken, das die Hochwasser etwas regulirt und langsamer abfließen läßt. Wenn man den Hochwasserpiegel des Bodensees um 60—70 Centimeter tiefer legen will, so wird die Wassermasse, welche sich bisher im See aufstauen und nach und nach abfließen konnte, leichter abfließen, dem Rhein eine Wassermasse übergeben, zu deren sofortigem Abfluß die vorhandenen Hochwasserdämme in ihrer jetzigen Höhe und Stärke nicht mehr ausreichen. Die Ueberschwemmungen dürften dann alles bisher Dagewesene weit hinter sich lassen.

(Z o l l b e w e g u n g. Vom drohenden Zollkriege mit Deutschland.) In Berlin haben Mitglieder des Reichstages und des Landtages der

Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei (Freihändler) sich versammelt und gegenüber dem Scheitern der Zollverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn folgende Erklärung abgegeben: „1. Ohne das Zugeständniß eines Konventional-Tarifes kann Oesterreich weder die Klausel der Meistbegünstigung noch die Verlängerung des Zollkartells zugestanden werden; 2. sollte Oesterreich den Wunsch äußern, den bestehenden Vertrag vom 31. Dezember d. J. ab auf kurze Zeit, etwa auf drei Monate, zu verlängern, so könnte auf einen solchen Wunsch nicht eingegangen werden; vielmehr müßte die Verlängerung auf mindestens ein Jahr erfolgen; 3. Retorsionszölle sind nicht im Prinzip zu verwerfen, vielmehr deren Zweckmäßigkeit für den einzelnen Fall zu prüfen; Getreidezölle sind aber unter allen Umständen als verwerflich zu bezeichnen; 4. die zur Retorsion gegen Oesterreich eingeführten Zoll-Erhöhlungen dürfen nicht generalisirt werden.“

(**B e r a r m u n g i n U n g a r n .**) Im ersten Steuerbezirke der Hauptstadt Ungarns wurden im Oktober 1833, in der Theresienstadt 3690, in Altosen 1500 Vizitationen ausgeschieden; es gelangten aber nur 16 zum Vollzuge. Jetzt befinden sich 35,000 Pfändungsprotokolle im Steuerinspektorat. Das tatsächliche Ergebnis der Vizitationen entspricht übrigens auch nicht im Entferntesten dem Aufwande an Zeit und Mühe, mit denen dieselben in Scene gesetzt werden. Die gepfändeten Gegenstände werden zu wahren Spottpreisen verschleudert, so daß von dem Erlöse der gepfändeten Sachen in vielen Fällen kaum die Kosten des Vizitations-Verfahrens gedeckt werden können. So wurde — um nur einen Fall anzuführen — vor Kurzem in Ofen die gesammte Habe und die Geschäfts-Einrichtung eines Gastwirthes um zehn, sage zehn Gulden verkauft. Die bekannten Vizitations-Gesellschaften verdrängen jeden anderen Käufer, und durch die Vizitation ist weder dem Staate noch der Gemeinde genützt, die Partei aber ist zu Grunde gerichtet.

(**P r e s s e. Freies Wort in Ungarn.**) Die Staatsanwaltschaft in Hermannstadt hat gegen das „Siebenbürgisch-Deutsche Volksblatt“ einen Prozeß eingeleitet, weil es das beispiellose Vorgehen des Obergespanns Wächter gegenüber der sächsischen Universität einer maßvollen Kritik unterzogen. Wächter genießt eines staatlichen Schutzes, wie sonst Niemand in Ungarn. Bekanntlich ist dem Klausenburger „Magyar Polgar“ wegen eines von Majestätsbeleidigungen strotzenden Artikels, anläßlich dessen die österrei-

hatte, und das Räthsel schien vollständig gelöst, als sie in den Pariser Zeitungen die Nekrologe über den sogenannten „Baron von Richemont“ lasen, dessen eifrige und zahlreiche Anhänger ihn für den aus dem Gefängnisse des Temple entsprungenen Ludwig den Siebzehnten hielten.

Das Schicksal schien sich verschworen zu haben, der Einbildungskraft jener guten Leute mehr und mehr Nahrung zu geben. Im Jahre 1857 bereiste ein Mitarbeiter des ultraklerikalen und legitimistischen Blattes „Le Monde“ jene Gegend, und als er zufälliger Weise die oben genannte Grabchrift las, schickte er eine überaus entrüstete Korrespondenz an sein Journal, in der er, den Kultus vergessend, welchen jedes Grab verdient, die Regierung, die „solche Entweihung der vaterländischen Geschichte duldet“, auf das Heftigste angriff.

Gewöhnlich gab die Napoleonische Regierung sehr wenig auf Ermahnungen, die ihr von legitimistischer Seite zukamen. Dieses Mal jedoch — wir wissen nicht, aus welchen Gründen — schien sie die Sache sehr ernst zu nehmen, denn am 12. November kam der Präfekt des Rhonedepartements, der Senator Baisse, in Begleitung seines Generalsekretärs, des Untersuchungsrichters und einiger Gendarmerie-Offiziere, in Villefranche an und begab sich, nachdem er den Bürgermeister und den

Parochialpfarrer zu sich hatte bescheiden lassen, von einer großen Menschenmenge gefolgt, auf den Kirchhof, wo er durch einige Arbeiter den Grabstein umreißen und an dessen Stelle ein in der Eile verfertigtes hölzernes Kreuz aufstellen ließ.

Im Augenblicke, wo er den Kirchhof verlassen wollte, überbrachte man ihm eine telegraphische Depesche, die er mehrere Male überlas; dann kehrte er zu dem Grabeshügel zurück und befahl den Todtengräbern das Grab zu öffnen. — Man denke sich das Erstaunen der Umstehenden! —

Während der Arbeit unterhielt sich der Präfekt leise mit seinem Generalsekretär, dem er die erhaltene Depesche zeigte und der, nachdem er sie gelesen, dieselbe mit einem unglaublichen Lächeln seinem Vorgesetzten wieder übereichte.

Als die Todtengräber bis zum Sarge gegraben hatten, hielten sie inne und erwarteten neue Befehle des Präfekten. Er hieß sie fortfahren und den Deckel des Sarges lüften. Sie gehorchten, und da das Holz von der Feuchtigkeit des Bodens sehr angegriffen war, so war in einem Augenblicke der Befehl vollzogen. Als der Deckel gehoben war, fand man einen zweiten Sarg von Blei. Der Präfekt befahl, auch diesen zu öffnen. Hunderte von Augen spähten

begierig — der Deckel des bleiernen Sarges fiel. . . .

Ein Schrei des Erstaunens entfuhr allen Umstehenden. — Der Sarg war leer! —

Kein französisches Journal erwähnte dieses Vorfalles, nur in ausländischen Zeitungen wurde er besprochen. —

Vielleicht werden die ernstesten Leser dieses Blattes uns mit jenen Schriftstellern verwechseln, welche der Geschichte einen Rahmen geben und es für nothwendig halten, die nackten Fakten durch ihre Phantasie zu beleuchten. Wir fühlen uns veranlaßt, jeglichen Vorwurf dieser Art zurückzuweisen. Wie unglaublich das Nachfolgende dem Leser auch erscheinen möge, er darf fest überzeugt sein, daß die regste Phantasie, die überschwenglichste Einbildungskraft nicht im Stande sind, mit der Wirklichkeit zu rivalisiren, wenn die letzte sich einmal die Mühe gibt, dem Leben gewisser Menschen einen außergewöhnlichen Stempel aufzudrücken.

(Fortsetzung folgt.)

kische Regierung sogar mit der Entziehung des Post-Debits einschritt, seitens der ungarischen Behörden kein Haar gekrümmt worden.

(Erfinder des Telephons.) Ministerialrath Brunner von Battemoyl hat im „Wissenschaftlichen Klub“ zu Wien über das Telephon einen Vortrag gehalten und als den eigentlichen Erfinder den Professor Reiss in Frankfurt bezeichnet. Der Apparat, welchen Reiss im Jahre 1866 konstruiert, hatte allerdings noch bei weitem nicht die Vollkommenheit des Bell'schen, er konnte bloß die Höhe eines jeden Tones, nicht aber dessen Klangfarbe wiedergeben.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 24. Nov.

(Schluß.)

Das städtische Pflanzungsgefälle ist ein Gegenstand reiflicher Erwägung und da nun die Pachtzeit in Kürze abläuft, so entsteht die Frage: ob der Gemeinderath dieses Gefälle wieder verpachten, oder in eigener Regie einheben soll.

Die vierte Sektion beantragt durch Herrn Dr. Lorber, es mit der eigenen Regie zu versuchen.

Der Herr Bürgermeister erklärt sich gegen die Uebernahme. Die Gemeinde sei auf jeden Gulden angewiesen und könne diesen Versuch jetzt nicht wagen. In späteren Jahren sei die eigene Regie vielleicht möglich, wenn die Gemeinde einmal von der Sparkasse Geld einnehme. Den Entgang eines so einträglichen Gefälles dürfe man nicht riskiren. Die Kontrolle sei außerordentlich schwer und wünsche er deswegen, vorläufig die Wiederverpachtung auszusprechen und sei nur dann, wenn diese nicht zum Ziele führt, die selbständige Regie zu beschließen.

Herr Marco spricht sich in gleichem Sinne aus. Zur selbständigen Einhebung dieses Gefälles sei ein ganz eigener Apparat notwendig, welchen die Gemeinde nicht in einiger Tagen schaffen könne; außerdem müsse man so viele Organe bestellen, daß das Gefälle nichts einträgt.

Herr Nagy verweist auf die Erfahrung, welche gezeigt habe, daß man immer wieder auf die Verpachtung zurückkommt.

Herr Johann Girsimayr befürwortet die selbständige Einhebung. Zu dieser gehören nicht so viele Leute, als behauptet wird. Die Grazer haben auch die eigene Regie des Pflanzungs-Gefälles eingeführt und sei dadurch der Ertrag desselben bedeutend gestiegen. Es sei nur eine praktische Einrichtung notwendig; die Regie sei dann klein und er stehe gut, daß ein höherer Betrag erzielt werde.

Herr Franz Bindlechner kann nicht begreifen, daß man immer sagt: „wenn wir die eigene Regie einführen, so bekommen wir keine ehrlichen Leute!“ Wo nehmen denn die Pächter die ehrlichen Leute her? Probiren wir es wenigstens ein Jahr, um zu sehen, was dieses Gefälle einträgt. Er stimme für die eigene Regie.

Herr Marco gibt zu, daß Herr Girsimayr, welcher die eigene Regie empfehle, ein ausgezeichnete Fachmann sei; allein trotzdem dürfe man sich es nicht verhehlen, daß diese Regie große Unzulänglichkeiten im Amte zur Folge habe. Zu eigener Regie sollte der Gemeinderath sich wohl nur dann entschließen, wenn die Verpachtungsergebnisse vollständig unbefriedigend seien.

Der Berichterstatter Herr Dr. Lorber sagt in seinem Schlusssatz, daß die Uebernahme des Pflanzungs-Gefälles in eigene Regie durchführbar sei, insbesondere, wenn ein Fachmann wie Herr Girsimayr sich zur Förderung der Sache bestimmen lasse. Dieses Gefälle sei in Graz durch eigene Regie von 6000 fl. auf eine viel höhere Summe gesteigert worden. Warum sei das Ergebnis der Verpachtung nicht befriedigend? Warum erhalten wir immer nur

daselbe Pachtgeld? Warum kommen immer nur dieselben Leute, wenn die Vizitation stattfindet? Daß wir nicht einen höheren Ertrag in Folge der Uebernahme erzielen, davon sei keine Rede. Das Gefälle von Bier und Spirituosen haben wir schon in eigener Regie; das Abmaßgefälle können wir nicht verpachten, sondern müssen daselbe in eigener Regie einheben, so lange der Verwaltungs-Gerichtshof nicht gesprochen. Die Kontrolle sei nicht schwer, versichere Herr Girsimayr, namentlich wenn dieselbe gehandhabt werde, wie in Graz, welche wir auch einführen sollen. Der Gemeinderath müsse darauf bedacht sein, daß eine Vermehrung der Gefälleinkünfte stattfindet. Die zahlreichere Beschickung der Wochenmärkte berechtige zu dieser Hoffnung. Die Uebernahme sei demnach anzurathen und wiederhole die Sektion ihren Antrag mit dem Zusatz, es möge Herr Girsimayr mit der Durchführung betraut werden.

Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben. Herr Girsimayr erklärt, diese Mission übernehmen zu wollen, besonders in der ersten Zeit; er werde aber bitten, daß die jüngeren Herren dann sich dazu qualifiziren. Werde auch noch das Ländgefälle selbständig eingehoben, so müsse sich der Ertrag nach Wunsch steigern. Wir brauchen für das Pflanzungsgefälle nur drei Bestellte und seien dieselben vom Pächter zu übernehmen. Der Antrag in der Sektion, dieses Gefälle in eigener Regie einzuheben, rühre vom Herrn Bindlechner her.

Herr Thomas Götz ersucht um Rückvergütung des städtischen Zuschlages von jenem Biere, welches in kleineren Gebinden ausgeführt worden. Nach längerer Ausführung von Seiten des Berichterstatters Herrn Dr. Lorber und nachdem auch Herr Marco die Wahrung der Gemeindeinteressen betont, wird beschlossen, diesem Gesuch nicht zu entsprechen.

Das Quartiergeld für den städtischen Wagonmeister wird von 80 fl. auf 100 fl. erhöht. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber.)

Für die städtische Sicherheitswache sollen zwölf Mäntel angeschafft werden. Die Gemeinde übernimmt die Regie selbst und wird das Mitglied Herr Franz Holzer als Sachverständiger mit dem Ankauf des Tuches betraut. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber.)

Zur Prüfung der Gemeinderrechnung für 1876 werden die Herren: Albensberg, Franz Bindlechner und Dr. Schmiderer gewählt. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber.)

Der Mehlhändler Herr Josef Senekowitsch hat sein Geschäft aufgegeben; die Räumlichkeit, welche dieser bisher im Rathhause gemiethet, ist dadurch frei geworden und wird nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Dr. Lorber beschlossen, dieselbe bis zum Ablauf der ursprünglich festgesetzten Vertragsdauer (Ende Dezember 1878) wieder zu verpachten.

Herr Franz Stampfl und Genossen haben vor der Sitzung nachstehenden Dringlichkeits-Antrag eingebracht:

„Der Herr Bürgermeister wird ersucht, die Bepflanzung der östlichen Seite der Straße bei der Girsimayr'schen Mauer, Tappeinerplatz, mit Kastanienbäumen gefälligst in Angriff nehmen zu lassen.“

Diesem Antrage wird beigestimmt und erfolgt zum Schluß eine vertrauliche Sitzung.

(Spende.) Beide Majestäten haben zur Restaurirung der Kirche in Rohitsch 400 fl. aus ihrer Privatkasse gespendet.

(Erstickt.) Die Grundbesitzer Markus Zuschnig zu Brehm, Gerichtsbezirk Sonobitz, und sein Weib pflegten in einer Stube zu schlafen, deren Ofen, aus Blech, ohne Ableitungsröhre, mittels Holzfohlen geheizt wurde. Kürzlich fand man diese Eheleute eines Morgens todt im Bette liegen — sie waren an Kohlen-dunst erstickt.

(Privilegium.) Die Handelsministerien Oesterreichs und Ungarns haben dem Herrn Emilian Hofmann, Altknecht in Marburg auf ein verbessertes Stromschiff ein ausschließendes

Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

(Wohltätigkeitsakt.) Der durchlauchtigste Herr Johann, regierender Fürst von und zu Liechtenstein hat dem hiesigen Vereine zur Unterstützung armer Volksschulkinder eine durch fünf Jahre zu beziehende Jahressubvention von zehn Gulden bewilligt.

(Landwirtschaftliche Fortbildung.) Die Errichtung eines landwirtschaftlichen Fortbildungskurses an der Volksschule zu St. Peter bei Radkersburg ist vom Landes-Schulrath genehmigt worden.

(Bezirks-Schulrath.) Der Landes-Schulrath bestätigt die Wahl des Oberlehrers Herrn Alois Sernez in Brunnendorf als Fachmann in den Bezirks-Schulrath Marburg.

(Gemeindevahlen in Marburg.) Der zweite Wahlkörper war am Mittwoch zur Stimmgebung berufen. Von 224 Berechtigten erschienen 57 und wurden gewählt: die Herren: Dr. Heinrich Lorber, Anton Fetz, David Hartmann, Ferd. Baron Rast und Julius Pschirmer — letzterer als Ersatzmann für Herrn Max Baron Rast, welcher bekanntlich seine Stelle freiwillig niedergelegt.

(Evangel. Gemeinde.) Am nächsten Sonntage findet in der hiesigen evang. Kirche der erste Advent-Gottesdienst statt.

Theater.

(—g.) Dienstag den 27. November: „Der Beilchenfreier.“ Lustspiel in 4 Akten von Moser. Der Gesamteindruck war ein günstiger und Herrn Rast (Viktor von Berndt) fällt an diesem Abend das Hauptverdienst zu, mit Sicherheit und Verständniß seine Aufgabe gelöst zu haben. Herr Wurm (Reinhard von Feld) hat sich dieser Partie gewachsen gezeigt und wird bei Fleiß und Ausdauer gewiß weiter kommen. Frä. Klaus (Sofie von Wildenheim) gab sich leicht und ungezwungen, wie es im Sinne des Autors gelegen ist, und zeigte sich in verschiedener und reichlicher Toilette. Frä. Hans (Balesta), unsere muntere Naive würde weit besser gefallen, wenn ihr Köpfchen nicht zu beweglich und das Öffnen des Mundes nicht zu häufig wäre; es sind dies Gewohnheiten, die einer falschen Interpretation des naiven Charakters entspringen und leicht vermieden werden können. Sonst war sie eine recht liebe Erscheinung und füllte ihren Platz zur Zufriedenheit aus. Erwähnt zu werden verdienen noch Frä. Niederleithner (Frau von Berndt) und die Herren Braun (Peter) und Hammerl (Unteroffizier). Das Haus war schwach besucht und nahm das Stück beifällig auf.

Mittwoch den 28. November. Zum Benefiz des Operettenängers Herrn Schiller wurde das große Effekt-Schauspiel „Der Courier des Szaaren“, nach Jules Bernes Roman bearbeitet von Bruno, in 9 Bildern, gegeben. Der Benefiziant hat damit seinen Zweck erreicht, da das Haus in allen Räumen überfüllt war und wir gönnen ihm den materiellen Erfolg, mit der Wahl des Stückes aber hatte er entschieden Unglück. Es mag wohl in der Absicht des Benefizianten gelegen sein, dem Publikum etwas Neues und Schönes zu bieten, weshalb er das in Wien und Graz mit großartigem Erfolge so oft gegebene Ausstattungstück wählte; leider hat es nicht angesprochen und ist daselbe auf hiesiger Bühne wegen Mangel an Personal und entsprechender Dekoration nicht recht ausführbar; bei einem Ausstattungstücke müssen eben Menge der Personen und die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Dekorationen und die Raschheit der Verwandlungen den losen Zusammenhang der Handlung ersetzen, denselben vergessen machen, was nur auf einer großen Bühne geschehen kann. Nach einem kurzen Bilde bekamen wir eine längere Zwischenpause und mußten uns endlich überzeugen, daß der Wille gut, das Fleisch aber schwach sei. Hätte der Benefiziant eine Operette gewählt, so hätte

er gewiß einen glücklicheren Wurf gethan, denn in diesem Stücke ist er ja ganz außer seinem entsprechenden Fache und da fast gar nicht verwendet worden. Ueber besondere Leistungen der Darsteller zu sprechen, sind wir dieses Mal nicht in der Lage. Das übervolle Haus verhielt sich äußerst reservirt.

Letzte Post.

Die Handelskammer in Olmütz und der Gemeinderath von Sternberg wenden sich an den Reichsrath gegen die Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Reis und gegen den Zoll auf Petroleum.

Die Kriegserklärung Serbiens an die Türkei soll in vierzehn Tagen erfolgen.

Bei Salassulara, Baldischitz, Gufang und Radgrad haben Gefechte mit häufigem Ausgange für die Russen stattgefunden.

Im Schlachtfeld haben sich 400 Türken als Kriegsgefangene ergeben.

Course der Wiener Börse. 29. November.

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien	208.50
in Noten	London	118.60
in Silber	Silber	105.60
Goldrente	Napoleon's or	9.58
1860er St.-Anl.-Bote	R. f. Münz-Dukaten	5.65
Bankaktien	100 Reichsmark	58.80

Interessant

ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce von Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosungen, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vordennantes Haus durch ein sehr reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne ausweis bekannt ist.

Bur Wahl

als Gemeinderäthe für den I. Wahlkörper

werden empfohlen: (1368)

Herr Friedrich Seyrer sen.
" Franz Halbärth.
" Andreas Nagy.
" Johann Gutschner.

Mehrere Wähler.

Wo ist die Katz?

Unfall im Thiergarten.

Der Käfig ist leer!

aber wo ist der Bär?

In viel verbesserter Auflage erschienen, 1384
a Stück 8 kr.

Joh. Schwann.

Dank und Anempfehlung.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mein Wirthsgeschäft meiner Schwester Theresia Druckmüller übergeben, und danke für das bisher geschenkte Vertrauen. Gleichzeitig ersuche ich, selbes meiner Schwester zu übertragen, welche bemüht sein wird, durch Verabfolgung guter echter Naturweine, bestem Göp'schen Märgenbier und schmackhaften Speisen, sowie solide Bedienung jeder Anforderung zu entsprechen.

Eröffnung am 1. Dezember 1877.

1370) Achtungsvoll

Druckmüller.

Samstag den 1. Dezember 1877
in der Götz'schen Bierhalle

Liedertafel

mit 1865
Tanzkränzchen

der
Marburger Südbahn-Liedertafel

unter Mitwirkung der
Werstätten-Musikcapelle.

Anfang 18 Uhr. Entrée für Nichtmitglieder 30 fr.

Spitzwegerich-, Malz-

und Kibisch-Bonbons,

Kaffeezuckerl,

Sultanbrot und Pumpernickel

empfiehlt zur gütigen Abnahme (1270)

A. Reichmeyer,

Conditor, obere Herrengasse.

Ein neuer, leichter, 4füßiger Broom und eine hübsche überführte 4füßige Kalesche sind um einen annehmbaren Preis zu verkaufen bei

Franz Ferk,

1358) Sattlermeister, Sophienplatz.

Holz & Glauzkohlen

verkauft in allen Quantitäten billigt

Josef Radlik,

1364) Bistringhoffgasse, Nr. 9.

Wohnungen.

- 1 Zimmer, Küche und Holzlage, sogleich.
- 3 oder 2 Zimmer, Küche, Dachkammer, Holzlage.
- 1 Zimmer, große Küche und Holzlage.
- 1 möblirtes schönes Zimmer, parterre.

Gleich oder 15. Dezember, auch 1. Jänner.
Mühlgasse Nr. 7. (1371)

Dampf- und Wannenbad

in der Rärntnervorstadt

täglich von Früh 7 bis Abends 7 Uhr.

1369) Katharina Schmiderer.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche ist in der Rärntnerstraße Nr. 24 sogleich zu vergeben. (1329)

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweiterten Text und größtentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine allgemeine Kunde der Thierwelt auf's prächtigste illustriert und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Erschienen ist Band 1

493

und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Man biete dem Glücke
die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die allernuechste große Geldverlosung,
welche von der hohen Regierung genehmigt und
garantirt ist. (1219)

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Verlosungen 46,200 Gewinne zur
sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder
fl. 218,750 S. W., speziell aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M125,000,	23 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M 80,000,	3 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	27 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	52 Gewinne M 4000,
1 Gewinn M 40,000,	200 Gewinne M 2400,
1 Gewinn M 36,000,	410 Gewinne M 1200,
3 Gewinne M 30,000,	621 Gewinne M 500,
3 Gewinne M 25,000,	706 Gewinne M 250,
Gewinne M 20,000,	22,685 Gewinne M 138,
7 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen
vom Staate garantirten Geld-Verlosung ist amtlich
festgestellt und findet

schon am 12. u. 13. Dezember l. J.

statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl.,
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 fl.,
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung
senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amt-
liche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt
unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-
sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
unser Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-
reichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt
und hatte sich dieselbe unter vielen anderen be-
deutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupt-
treffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten
direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet
werden, man beliebe daher schon der nahen Zie-
hung halber alle Aufträge baldigst direct zu
richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden
wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte
und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer
geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends

Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends

Von Wien nach Eriest:

Ankunft 8 U. 42 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends

Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Elizüge.

Wien-Eriest.

Eriest-Wien.

Ankunft 2 U. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.

Abfahrt 2 U. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.

Gemischte Züge.

Von Eriest nach Marzusslag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 13 U. 38 M. Nachm.

Von Marzusslag nach Eriest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Marburg nach Graz:

Abfahrt 6 U. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 U. 55 M.

Rärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 20 M. Vormitt.

Nach Billach: 2 U. 50 M. Nachm.

Ankunft: 12 U. 24 M. Mitt. und 6 U. 35 M. Nachm.

A.R.G.

Die Biene

Illustrirtes Familienblatt.

Vierteljährig 1 fl. 20 kr. ohne, 1 fl. 40 kr. mit Postzusendung.

Auch jährlich 26 Hefte à 18 kr.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen und Postämter.

Die Verlags-Expedition der „Biene“, WIEN I., Schellinggasse 5.

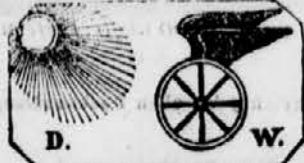
„Die Biene“ ist ein Lieblingsblatt jeder gebildeten Familie, welche dasselbe kennt. Mit Anfang 1878 beginnt diese schön ausgestattete und höchst interessante Zeitschrift ihren 28. Jahrgang. Als **Prämie** erhalten Abnehmer des ganzen Jahrganges gegen die geringe Nachzahlung von nur 2 fl. ö. W. ein nach dem Gemälde des Malers O. Erdmann künstlerisch in Oelfarbindruck ausgeführtes Genrebild, betitelt: „Die erste Rose.“

(1336 Prospekte u. Probeblätter auf Verlangen gratis!)



Fabrikszeichen.

1877



Fabrikszeichen.

R. DITMAR in WIEN

k. k. landespriv. Lampen-Fabrik.

Zeichnungen und Preiscourante sind erschienen und werden an **Wiederverkäufer** auf Verlangen ausgegeben.

Petroleum-Lampen aller Gattungen.

Moderateur-Lampen, sowie **Lampen-Bestandtheile**, **Dochte** etc. 1875

Mit Schutzmarke  versehene, nicht springende **Phönix-Glas-Cylinder** nur von mir echt zu beziehen. — **Meine Rundbrenner** übertreffen an Leistungsfähigkeit alle Fabrikate des In- und Auslandes.

Einkauf von

Betustein, Eadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Rofz, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten. (287)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Rofshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger. Marburg, Burgplatz.

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp.**,

Wien, III. Bez., Marxergasse 17, (neben dem Sofienbade)

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst angeführten Fabrikate. Illustrierte Musterblätter gratis. (1194)

Haupt-Gewinn
ev.
375.000 Mark.

**Glücks-
Anzeige.**

Die Gewinne
garantirt
der Staat.
Erste Ziehung:
12. u. 13. Dezbr.

Einladung zur Bethelligung
an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorthellhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 85500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375.000 Mark, speciell Mark 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 6 mal 30.000 und 25.000, 10 mal 20.000 und 15.000, 24 mal 12.000 und 10.000, 31 mal 8000, 6000 und 5000, 56 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200 und 1000, 1364 mal 500, 800 und 250, 28246 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 15839 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

12. und 13. Dezember d. J.

festgestellt, und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 3 Guld. 40 kr. das halbe Originalloos nur 1 Guld. 70 kr. das viertel Originalloos nur 85 kr. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (1238)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Zur Warnung und Aufklärung!

Noch nie

erregte ein cosmetisches Fabrikat solche

SENSATION

durch die enormen Erfolge für jede Art der Behaarung wie die

Winkelmayer'sche

KLETTENWURZEN-ESSENZ,

indem selbst junge Männer von kaum 15 Jahren dadurch eine Barfüsse erlangten, welche sonst erst im späteren Alter oder nie einzutreten pflegt, und kahle Stellen des Kopfes, auf welchen schon jahrelang kein Haar sichtbar war, wieder dicht behaart wurden.

Kein Wunder daher, wenn viele Fälschungen und Nachahmungen vorkommen, und ein hiesiger Geschäftsmann in Verbindung mit einem von mir entlassenen Gewerbdienste irgend ein Gemengel unter ähnlichem Namen ankündigt, um das Publikum irrezuführen und zu täuschen.

Sogar die „Wiener medicinische Zeitung“ äussert sich darüber, daß Klettenwurzen-Essenz in bester Qualität nur bei Winkelmayer zu finden ist.

Es wird daher gebeten, um Täuschungen vorzubeugen, überall Winkelmayer'sche Klettenwurzen-Essenz, sowie die übrigen Klettenwurzen-Präparate zu verlangen.

PREISE: Ein Flacon Klettenwurzen-Essenz 90 fr.; ein Tiegel Klettenwurzen-Pomade 50 fr.; ein Tiegel Klettenwurzen-Öl 40 fr.; Klettenwurzen-Wachspomade 30 fr.; Klettenwurzen-Bartwische 20 fr.; Eau Athenienne, bestes Mittel zur Vertreibung der Kopfschuppen, 50 fr.; Purgin, ein vegetabilisches Mittel, um ergrauten Haaren oder Bart die ursprüngliche Farbe wiederzugeben, 1 fl. — Purgin ist blos Pflanzenstoff ohne jede mineralische Beimischung, daher gänzlich unschädlich.

Versendung kann nur von 1 fl. aufwärts sammt Emballage ausgeführt werden. — Bei Versendung 10 fr. Emballage pr. Flacon.

CENTRAL-VERSENDUNGS-DEPOT:

J. WINKELMAYER

Wien, 6. Bez., Gumpendorferstrasse Nr. 159 u. Stumpergasse Nr. 13.

Stütz-Depot für Wien: M. Hauptner, Friseur, Schottenring, Ecke der Gonzagagasse, und Philipp Neustein, Apotheker, „zum heiligen Leopold“, Stadt, Plantengasse.
In Pest: J. v. Eder, Apotheker, Königsgasse 7. **Prag:** J. Fürst, Apotheker. **Brann:** F. Eder, Apotheker. **Graz:** S. Reichhauser, Apotheker. **Leoben:** Ernst Jaromisz, Apotheker. **Klausenburg:** S. J. Wilkos, Apotheker. **Spungau:** Ferdinand Merz, Apotheker.

(512)
Photograph
Heinrich Krappek
in Marburg, Stich's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

Ein schön möbirtes Zimmer

im 1. Stock ist sogleich zu vergeben.
Anfrage Domplatz 6. (1279)

Ein Paar Wirthschaftspferde

(Stuten) wegen Reduzirung des Stalles billig zu verkaufen. Anfrage zu stellen an die Gutsverwaltung Mahrenberg. (1360)

Sehr einträgliche Lederer-Realität in Obersteiermark

ist zu verkaufen oder zu verpachten. (900)
Näheres im Comptoir des Blattes.

CENTRAL-BUREAU

für den

Waaren- & Produkten-Verkehr!

auch für

Landwirthschaftliche, Industrie-, Berg- und Forstprodukte!

Ein- und Verkauf von Waaren und Landesprodukten kommissionsweise, Muster- und Kommissions-Lager, auch können **Baar-Vorschüsse** in jeder Höhe sogleich gegeben werden; zu etwaigen grösseren Operationen stehen im Bedarfsfalle bedeutende Fonds zur Verfügung, coulante und prompte Bedienung zusichernd.

Allgemeine Handels- & Agentur für Ex- & Import-Kommission mit Vertretungen im In- und Auslande und mit ehrenden Verbindungen auf allen grösseren Handels-, Industrie- und Hafenplätzen Europas von **Leo Binder**, Wien, Kärntner-Ring I, und verlängerte Kärntnerstrasse 55, (in Wien etablirt seit 1854.)

Separat-Abtheilung des humanitären Instituts

für **Beamtenwesen** und **Placirungen**

höherer Kategorie beiderlei Geschlechtes, **Stellensuchende**

vom kaufmännischen, technischen, forst-, landwirthschaftlichen, Kultur-, Industrie-, Kunst-, Musik-, Gesang-, Wissenschaft-, Lehr- und Erziehungsfach beiderlei Geschlechtes, letztere auch mit Sprach-, Gesang- und Musikkenntnissen, werden seit Jahren in bekannter Solidität und Fachkenntniss den geehrten Herren Principalen, Industriellen, Anstalten, Gesellschaften, hohen Herrschaften und Familien genau nach Wunsch und zur besten Zufriedenheit kostenfrei empfohlen und zugewiesen; fern von jeder Gewinnsucht, von jedem pekuniären Eigennutz, es wird nur in rein humanitären Absichten, aus angestammter purer Menschenfreundlichkeit, in aufopferungsvoller wahrhaft väterlicher Fürsorge ein rein humanitäres Ziel damit verfolgt.

Leo Binder,

General-Agent, Inhaber und Gründer dieses humanitären Instituts, Wien Stadt, verläng. Kärntnerstrasse 55. (1309)

Gicht- und Rheumatismus-

Leidende, die keine anderweitige Hilfe erlangt haben, wollen sich an Unterzeichneten mit einer genauen Krankheits-Beschreibung wenden, da es ihm gelungen ist, nach 28jähriger Erfahrung Tausende auch sehr schwere und langjährige Kranke durch äußere, jedem Zustande angepasste Mittel noch zu heilen. — Als Beigabe zu Bädern sind selbe unübertroffen. — Zahlreiche Dankschreiben liegen zur Einsicht vor.

Preis für ein Flacon 1 fl. Für wirkliche Arme billiger. (1265)

Fr. Plangger,

Spezial-Arzt in Chaur bei Hall, Tirol.



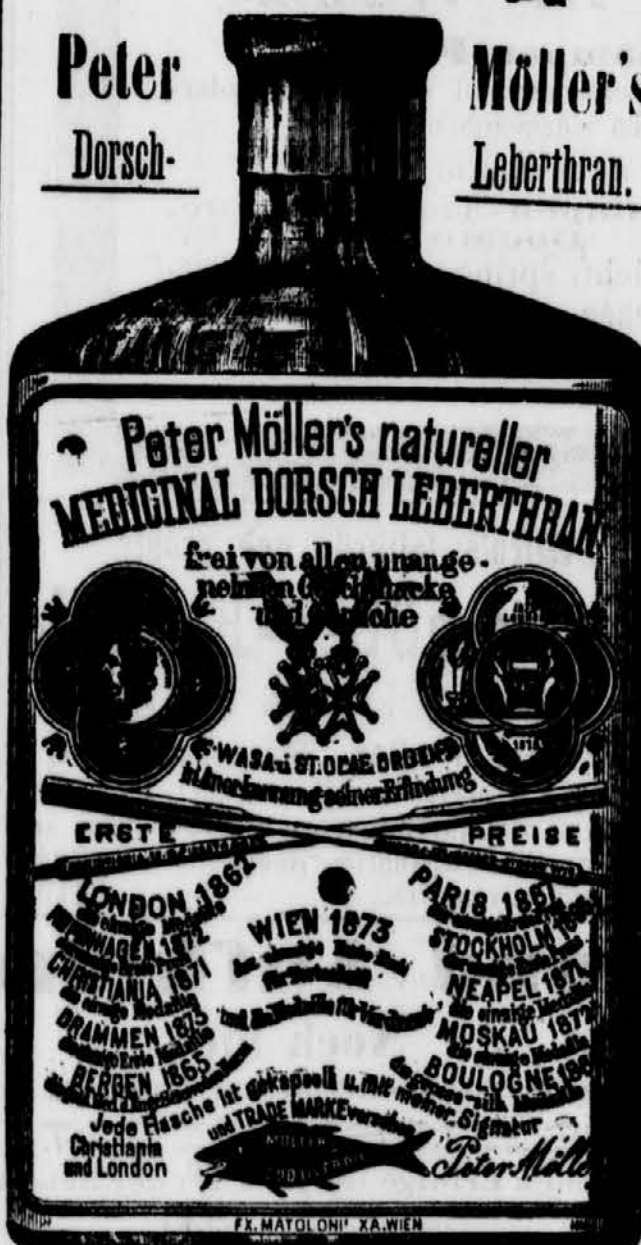
Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Ausstellung 1876 Philadelphia
gegen sämtliche Konkurrenz der Welt
der einzige erste Preis.

Peter
Dorsch-

Möller's
Leberthran.



Dieser Thran, in Möller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln aus frischen ausgesuchten Lebern der Dorsch-Fische sorgfältig bereitet und am Fabrikationsorte selbst in Flaschen gefüllt, zeichnet sich bei natürlicher blassgelber Farbe vor allen andern Thransorten besonders dadurch aus, dass er fast geruchlos ist, einen angenehmen, olivenölartigen Geschmack besitzt, von jedem Magen leicht verdaut werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuss, und Vielen wird derselbe zur Delikatesse.

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III., Heumarkt 7. 1244

Preis per Flasche ö. W. fl. 1.
Depots: **Vitus Sellinschegg**, Pettau,
A. W. König, Ap., Marburg,
G. Kordik, Ap., Wind-Graz.

Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Kein werthloses Beng

sondern eine praktische und solide

Christkindl-Bescheerung

sowohl für Knaben und Mädchen passend, worunter mehrere Effectstücke,
das ganze für den geringen Preis von

5 fl. 60.

Die Kollektion besteht aus folgenden Stücken:

- 1 eingerichteter Bazar.
- 1 fl. Eßbesteck, Messer, Gabel und Löffel aus weiß bleibendem Metall.
- 1 laufender Eisenbahnzug, Metall, mit Intenstopfseife.
- 1 mechanisches Schulpferd (à la Beng) auf Kommando sich bewegend, für Kinder sehr interessant.
- 1 Dominospiel, groß und schön.
- 1 großes Universal-Bilderbuch mit Lese-, Schreib- und Rechnen-Anleitung, Räthseln, Sprüchen und schönen Chromo-Farben-Druckbildern.
- 1 fl. Wunderscheibe oder lebende Bilder, sehr unterhaltend.
- 1 Piano mit imit. Elfenbeintasten, sammt Schale und Noten.
- 1 Krießschauplatz, Russen und Türken mit bewegl. Kanonen, alles von Metall, fein bemalt.
- 1 große Patent-Puppe, Modedame, nach neuem Journal sehr fein gekleidet, mit Hut und Schleier.
- 15 Christbaumleuchter, Nickelmetall.
- 15 Weihnachtskerzen, dazu passend. (1348)
- 8 japanische Lampen zum Beleuchten.
- 4 niedliche Bonbonnières.
- 50 Stück Brillant-Fädchen zum schnellen Behängen und zugleich Bierde des Baumes.
- 12 Kugel-Reflektoren, farbige.
- 12 Eis- und Fantasiefrüchte etc.
- 1 künstlicher Christbaum-Engel mit reicher ausgeführten Golddecoration, plastisches Prachtstück.

Adresse: **Spezialitäten - Magazin**,
Wien, Kärntnerstraße Nr. 59.

Ver sendung gegen Kassasendung oder Nachnahme.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fundort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Octavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Kastagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franko. (1807)